



Schneider (*Alburnoides bipunctatus*)

Biologie

■ **Habitus:** Körper relativ hochrückig, Maul endständig; Seitenlinie oben und unten dunkel eingefärbt. Färbung: Rücken meist hell olivgrün, an den Seiten oben ein dunkler Streifen, Bauch gelbsilbrig; die Flossen zumindest an ihrer Basis orange. Die Färbung ist zur Laichzeit intensiver.



Bild 55: Schneider

■ **Wachstum:** Das Wachstum ist offenbar erheblich vom Nahrungsreichtum der Gewässer und der Nahrungskonkurrenz abhängig. Nachfolgende Daten stammen aus bayerischen Beständen (vermutlich mittlere Wachstumsgeschwindigkeit):

Alter (Jahre)	mittl. Länge (cm)
1	4,8
2	8,6
3	11,2
4	13,5

Daneben gibt es schnellwachsende Bestände, in denen die Tiere nach 1 Jahr bereits ca. 7 cm lang sind, und langsamwachsende Bestände, in denen die Tiere nach 3 Jahren erst ca. 6 cm Länge erreichen.

■ **Geschlechtsreife:** In langsamwachsenden Beständen teilweise nach 3, meist nach 4 Jahren. In schneller wachsenden Beständen bereits nach 2 Jahren. Maximales Alter: keine exakten Angaben, wahrscheinlich 4 – 6 Jahre.

■ **Laichzeit:** Ende April bis Mitte Juli, Beginn und Dauer sind im wesentlichen temperaturabhängig. Die einzelnen Tiere können über die gesamte Laichzeit in ca. 5 – 10 kürzeren Laichphasen ablaichen.

■ **Fortpflanzung:** das Abbläichen erfolgt bei stärkerer Strömung über Kies- oder Steinbänken. Die Eier werden in das Lückensystem zwischen den Steinen abgelegt.

■ **Ernährung:** bodenlebende Kleintiere (Kleinkrebse, Insektenlarven), Zooplankton sowie Anflugsnahrung.

Wohngewässer

Der Schneider kommt in Bächen sowie in kleineren und größeren Flüssen (vorwiegend Barbenregion, auch Äschenregion) und gelegentlich auch in Stillgewässern bis in 500 – 700 m Höhe vor. In Niedersachsen kam der Schneider älterer Literatur zufolge früher im Elbe-, Weser- und Emsgebiet vor. Derzeit sind keine aktuellen Vorkommen mehr bekannt.

Da Niedersachsen am nördlichen Rand des Verbreitungsgebietes vom Schneider liegt, ist es allerdings möglich, daß bereits die ursprüngliche Verbreitung in diesem Randgebiet nicht durchgehend war.

Der Schneider gilt heute in Niedersachsen als ausgestorben oder verschollen.

Lebensgemeinschaften

Der Schneider kann mit fast allen Leitarten gemeinsam auftreten: Bachforelle, Äsche und Barbe, die Vergesellschaftung mit der Barbe dürfte jedoch am häufigsten sein. Häufige Begleitfische, die nach Literaturangaben zusammen mit dem Schneider auftreten, sind Döbel, Hasel und Nase, sowie von den Kleinfischarten Koppe, Elritze, Gründling und Schmerle. Darüberhinaus kommt es zur Vergesellschaftung mit anderen, weit verbreiteten Arten. Der zahlenmäßige Anteil am Gesamtfischbestand liegt auch bei guten Schneidervorkommen in der Regel nur bei etwa 20%.

■ **Konkurrenz:** Ein stärkerer Raubfischbestand wirkt sich negativ auf die Schneiderbestände aus. So hat sich in einem Gewässer nach Verringerung der Raubfischdichte (Regenbogenforelle u.a.) der Schneiderbestand deutlich erhöht. Demnach ist eine eher geringe Raubfischdichte eine wichtige Voraussetzung für einen guten Schneiderbestand.

Bestandsdaten

Folgende Daten über Besiedlungsdichten sind bekannt:

- ca. 40 Ind./ha als Restbestand (Äschenregion)
- ca. 200 – 400 Ind./ha als relativ guter Bestand (Barbenregion)
- ca. 2.000 – 12.000 Ind./ha als lokale Konzentration eines sehr guten Bestandes

Die Bestände sollen von Jahr zu Jahr starken Bestandsschwankungen unterliegen; aus Untersuchungen sind Dichteänderungen um das Fünffache bekannt.

Habitatansprüche

Der Schneider besiedelt als Schwarmfisch meist kühle, klare und mäßig bis schnell strömende Fließgewässer. Er hält sich vorwiegend in den etwas tieferen Gewässerabschnitten und dort in Grundnähe auf. Vertiefte Gewässeraufweitungen sagen ihm daher meist besonders zu.

■ **Substrat:** meist grobkiesig bis steinig.

■ **Strömung:** An den Standorten mäßig bis schnell. Die Adulten stehen zum Teil am Rand der schnelleren Strömung, zum Teil sind sie direkt in schnell fließenden Rinnen (z.B. 0,5 – 0,7 m/s) zu finden. Jungfische halten sich auch in den Stillwasserbereichen auf.

■ **Laichplätze:** Der Schneider laicht meist direkt im schneller fließenden, meist flachen Wasser über Kies- und Steinbänken.

■ **Temperatur:** Meist ist die Art in sommerkühlen Gewässern zu finden. Zum Laichen benötigt der Schneider eine Temperatur von mindestens 12 °C. Bei 15 °C sind mehrere Ablaichphasen in der Laichzeit zu erwarten.

■ **Gewässergüte:** Von mehreren Autoren wird übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß der Schneider auf Gewässerbelastungen sehr empfindlich reagiert. Demgegenüber kommt gerade ein sehr guter Bestand in einem mindestens kritisch belasteten Gewässer vor (Güteklasse II-III, teilw. III) [KAINZ & GOLLMANN 1987]. Für die Praxis des fischereilichen Artenschutzes sollte solange von einer hohen Empfindlichkeit des Schneiders ausgegangen werden, bis genauere Erkenntnisse vorliegen.

Konkrete Maßnahmen

■ **Gewässerauswahl:** Die Gewässerauswahl wird dadurch erschwert, daß heute in Niedersachsen keine, im übrigen Norddeutschland kaum noch Schneidervorkommen bekannt sind, aus denen Anforderungen an die Struktur von Ansiedlungsgewässern abgeleitet werden können.

Geeignet dürften vor allem kleinere und größere Flüsse der Barbenregion mit höchstens mäßiger Belastung (Güteklasse II) sein. Auch eine Ansiedlung in der Äschenregion ist sinnvoll. Das Gewässer sollte vielfältige Strukturen und insbesondere tiefere Gewässerbereiche aufweisen. Geeignete Laichplätze (Kies- und Steinbänke) müssen ohne Wanderhindernisse (z.B. Wehre) erreichbar sein. Der Raubfischbestand sollte auf mäßigem bis niedrigem Niveau gehalten werden, Gewässer mit intensiver Raubfischbewirtschaftung sind ungeeignet.

■ **Besatz:** Grundsätzlich ist für Besatzmaßnahmen mit dem Schneider eine Genehmigung des Fischereikundlichen Dienstes erforderlich. Aufgrund fehlender natürlicher Vorkommen in Niedersachsen scheidet ein Besatz mit Wildfängen aus. Es ist daher in jedem Fall der Weg über eine Zwischenvermehrung zu wählen. Im Aquarium konnten Schneider bereits erfolgreich vermehrt werden. Vorgeschlagen wird ein ein- bis dreimaliger Besatz mit Brütlingen (jeweils ca. 1000 Individuen), besser mit einsömmrigen Schneidern (jeweils ca. 500 Individuen).

Gesetzliche Bestimmungen

Der Schneider darf in Gewässer nur mit Genehmigung des Fischereikundlichen Dienstes ausgesetzt werden (§ 12 BiFischO).